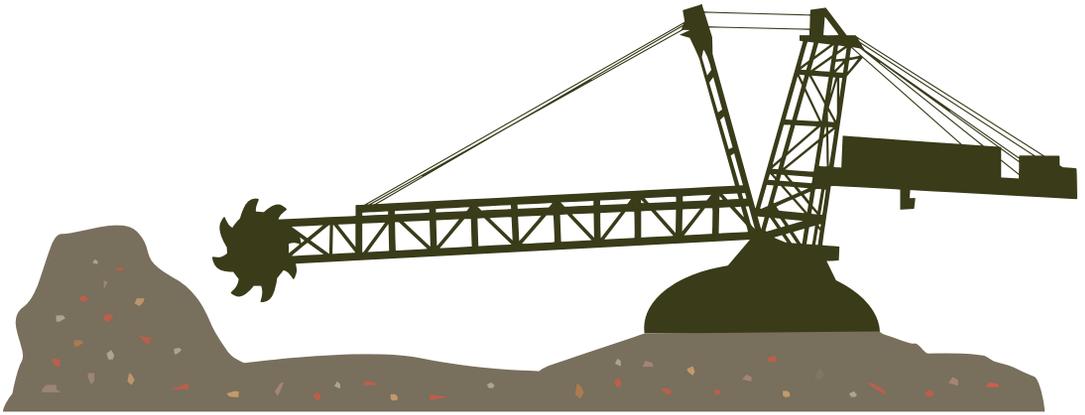


Glück auf?

Bergbau vor der Zeitenwende



Herausgegeben von oekom e.V. – Verein für ökologische Kommunikation

Dieses Buch wurde klimaneutral hergestellt.
CO₂-Emissionen vermeiden, reduzieren, kompensieren –
nach diesem Grundsatz handelt der oekom verlag.
Unvermeidbare Emissionen kompensiert der Verlag
durch Investitionen in ein Gold-Standard-Projekt.
Mehr Informationen finden Sie unter: www.oekom.de



ClimatePartner^o
klimaneutral

Verlag | ID: 128-50040-1010-1082

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 oekom, München
oekom verlag, Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH
Waltherstraße 29, 80337 München

Umschlaggestaltung, Layout und Satz: Lone Nielsen
Lektorat: Helena Obermayr, Anke Oxenfarth

Druck: Kessler Druck + Medien, Bobingen
Gedruckt auf Circle matt White 100% Recycling von Arjo Wiggins/Igepagroup,
zertifiziert mit dem Blauen Engel

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
ISBN: 978-3-86581-759-4
E-ISBN: 978-3-86581-974-1

**oekom e.V. – Verein für ökologische
Kommunikation (Hrsg.)**

Glück auf?

Bergbau vor der Zeitenwende

Mitherausgegeben vom
Deutschen Naturschutzring

politische ökologie ⋮ **Die Reihe für Querdenker und Vordenkerinnen**

Die Welt steht vor enormen ökologischen und sozialen Herausforderungen. Um sie zu bewältigen, braucht es den Mut, ausgetretene Denkpfade zu verlassen, unliebsame Wahrheiten auszusprechen und unorthodoxe Lösungen zu skizzieren. Genau das tut die *politische ökologie* mit einer Mischung aus Leidenschaft, Sachverstand und Hartnäckigkeit.

Die *politische ökologie* schwimmt gegen den geistigen Strom und spürt Themen auf, die oft erst morgen die gesellschaftliche Debatte beherrschen. Die vielfältigen Zugänge eröffnen immer wieder neue Räume für das Nachdenken über eine Gesellschaft, die Zukunft hat.

Herausgegeben wird die *politische ökologie* vom
oekom e.V. – Verein für ökologische Kommunikation.



Bergbauunternehmen sind nicht zu beneiden. Fast überall auf der Welt prangert die Zivilgesellschaft lautstark die negativen sozialen und ökologischen Folgen ihres Tuns an. Besonders der Energieträger Kohle rückt immer mehr in den Fokus der Debatten um Klimaschutz, Energiewende, Unternehmensverantwortung und Menschenrechte. Nach dem Abschluss des globalen Klimaabkommens von Paris nimmt dieser Druck weiter zu. Müssen doch weltweit 80 Prozent der Kohle-, die Hälfte der Gas- und 30 Prozent der Ölreserven im Boden bleiben, um die Erderwärmung unter der kritischen Grenze von zwei Grad Celsius zu halten.

Auch in Deutschland bläst dem „Klimakiller Kohle“ ordentlich Wind entgegen. Die Tagebaue im Rheinischen Revier und in Ostdeutschland sind politisch genauso massiv unter Druck geraten wie die rund 50 Braunkohlekraftwerke. Trotzdem scheint der Weg noch weit zu sein, denn die Bundesregierung agiert halbherzig: Sie versüßt den Energieriesen den Einstieg in den Kohleausstieg mit vielen Steuermillionen und ist auch von einem klaren Nein zu Fracking weit entfernt. Statt konsequent die historisch gewachsenen Privilegien und Subventionen im Bergbau abzuschaffen, vermeidet sie es nach Kräften, sich mit der Rohstoffwirtschaft anzulegen.

Das größte Hindernis für die ehrgeizigen Ziele der deutschen Klima- und Energiepolitik stellt das antiquierte Bundesberggesetz dar, das noch immer den Rechtsrahmen für die Aufsuchung und den Abbau von Bodenschätzen setzt. Anstatt Anreize zu ihrer schonenden Nutzung zu schaffen und die Kreislaufwirtschaft zu fördern, befeuert es den hemmungslosen Raubbau an begrenzten Ressourcen. Eine grundlegende Reform hin zu transparenten Bewilligungsverfahren und der Gesamtabwägung unterschiedlicher Interessen täte dringend not. – So sehr sich die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger(innen) auch zieren: Den Ausstieg aus dem herkömmlichen Bergbau und den fossilen Energieträgern können sie nicht mehr verhindern, denn der hat weltweit längst begonnen.

Anke Oxenfarth

oxenfarth@oekom.de

Inhaltsverzeichnis

Fundgrube

Einstiege 12

Unter Tage herrschten eigene Regeln 18
 Zur Kulturgeschichte des Bergbaus
Von Frank Uekötter

Bergbuch

Totgesagte leben länger 26
 Bergbau in Deutschland
Von Daniel Hiß

Wir graben dann schon mal los 33
 Deutsches Bergrecht
Von Dirk Teßmer

Für immer Exportweltmeister? 39
 Deutschlands globale Rohstoffpolitik
Von Michael Reckordt

Schluss mit der Förderung! 46
 Subventionen im Bergbau
Von Rupert Wronski und Swantje Fiedler

Abraum

Auf der Lausitz liegt ein Fluch 52
 Braunkohleabbau in Brandenburg
Von Conrad Kunze und Anika Zorn

- 57 Zu nah an der Kante**
Der Kampf gegen Enteignungen
Von Birgit Jeschke
- 64 „Entscheidend sind transparentes Handeln
und zeitnahe Informationen“**
Genehmigungsverfahren im Bergbau
Ein Interview mit Andreas Sikorski
- 69 Nutzungskonkurrenz im Untergrund**
Bedarf einer raumplanerischen Steuerung
Von Friedhelm Keimeyer und Falk Schulze
- 75 Kein Beitrag zur post-fossilen Zukunft**
Fracking
Von Andy Gheorghiu

Rückbau

- 82 Wenn die Bagger fort sind**
Braunkohle-Tagebau und die Rückeroberung der Natur
Von Tina Mieritz
- 88 Noch lange nicht Schicht im Schacht**
Die Zukunft des Bergbaus – Standpunkt I
Von Thorsten Diercks
- 94 Geschichte schreiben**
Die Zukunft des Bergbaus – Standpunkt II
Von Tazio Müller
- 100 Der Schatz ist noch nicht gehoben**
Transdisziplinäre Ressourcenforschung
*Von Martin David, Alena Bleicher und
Magdalena Wallkamm*
- 106 Urban Mining gehört die Zukunft**
Ressourceneffizienz und Bergbau
Von Stefan Bringezu

Zahlungsströme zutage fördern	112
Transparenzagenda für den Rohstoffsektor	
<i>Von Cathrin Klenck</i>	

Impulse

Projekte und Konzepte	118
------------------------------	------------

Medien	124
---------------	------------

Spektrum Nachhaltigkeit

Eine Sternstunde für die Menschheit	128
Die Klimakonferenz in Paris 2015	
<i>Von Hartmut Graßl</i>	

Teil 9
zum
Transatlantischen
Freihandels-
abkommen
(TTIP)

Unheilvolle Blaupause für TTIP	132
Das CETA-Abkommen	
<i>Von Ulrich Mössner</i>	

UN-Recht statt Unrecht	136
50 Jahre Sozialpakt der Vereinten Nationen	
<i>Von Gertrud Falk</i>	

Beides ist notwendig – und möglich	140
Schutz der Biodiversität und naturverträgliche Energiewende	
<i>Von Richard Mergner</i>	

Rubriken

Editorial	7
------------------	----------

Impressum	144
------------------	------------

Vorschau	145
-----------------	------------

Für sein inhaltliches und
finanzielles Engagement
sowie die gute Zusammen-
arbeit danken wir dem:



Glück auf?

+++ Im Jahr 2011 wurden in Deutschland auf einer Fläche von 2.669 Hektar (größer als das Kerngebiet Israels) Baumaterialien, Kohle, Torf und Industriemineralien abgebaut. +++ Sand- und Kiesschichten sind im Schnitt 15 Meter mächtig. Natursteine werden aus 25 Meter dicken Schichten gebrochen. Im rheinischen Revier messen die Braunkohleflöze im Mittel 35 Meter, in der Lausitz sowie im mitteldeutschen Revier lediglich elf Meter. +++ Die Feinstaub- und Schwefeldioxidemissionen des Energiesektors werden nahezu vollständig von Kohlekraftwerken verursacht. +++ Vier der fünf klimaschädlichsten Kraftwerke Europas stehen in Deutschland und verstromen Kohle. +++ Bis in die 1980er-Jahre wurden die zum Teil mit Schadstoffen stark belasteten Kraftwerksreststoffe einfach in den Tagebauen verkippt. +++ Die Sanierung der ostdeutschen Tagebaue hat bis heute etwa 13 Milliarden Euro gekostet. +++ Das Umweltbundesamt beziffert die braunkohlebedingten Umweltkosten mit 10,75 Cent pro Kilowattstunde Strom, die für Steinkohle mit 8,94 Cent. +++ Die konservativ gerechneten gesellschaftsrelevanten Folgekosten der Braunkohlengewinnung und -verstromung in Deutschland summieren sich auf mindestens 15 Milliarden Euro pro Jahr. Der Großteil entfällt auf Kosten durch Klima- und Gesundheitsschäden. +++ EU-weit sind jährlich über 18.200 vorzeitige Todesfälle auf die Verfeuerung von Kohle zurückzuführen. +++ Seit 1950 hat Deutschland den fossilen Energieträger mit über 350 Milliarden Euro staatlich gefördert.

_ Quellen: BUND Nordrhein-Westfalen, Förderverein Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, Health and Environment Alliance, Klima-Allianz Deutschland, Umweltbundesamt

„Daher lässt sich dieses Engagement im Fracking zuerst als Eingeständnis der Industrie interpretieren, dass die konventionellen Vorräte zur Neige gehen – ansonsten würde sie wesentlich lieber und gewinnbringender in diese investieren. Zweitens aber lässt sich das Engagement als verzweifelter Versuch deuten, das alte Geschäft mit den fossilen Energieträgern mit allen Mitteln noch für einige Jahre länger zu führen. Und drittens spiegelt es die Erwartung der Industrie, dass künftig die Preise wieder steigen werden und die teuren Fördermethoden doch noch Gewinne abwerfen.“

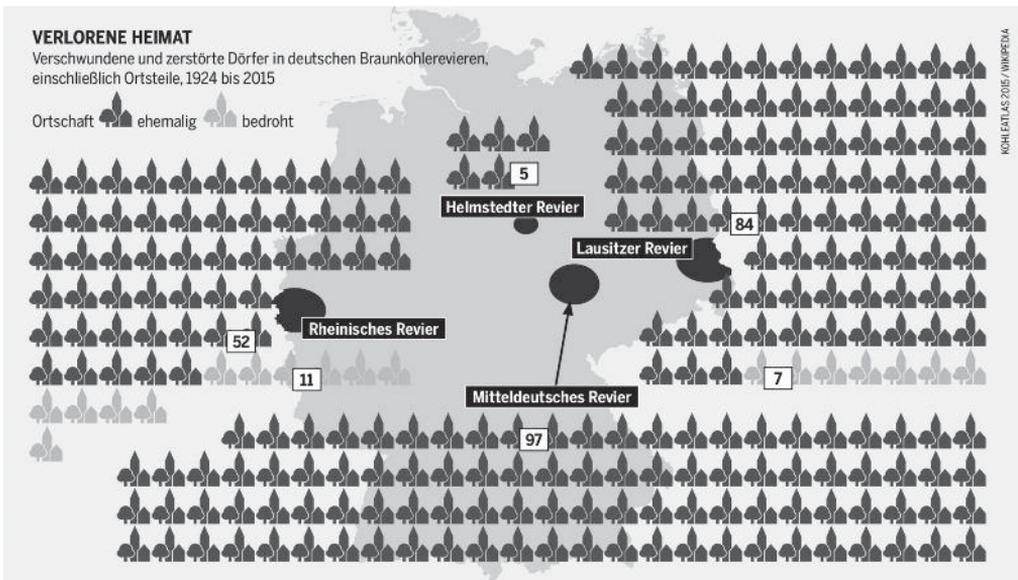
_ Quelle: Zittel, Werner (2016): Fracking: Energiewunder oder Umweltsünde? München, S. 186

Frackingregion in den USA



*„Gott hat die Lausitz erschaffen,
aber der Teufel hat die Kohle darunter gelegt.“*

Sorbisches Sprichwort



_ Quelle: Heinrich Böll Stiftung/BUND (2015): Kohleatlas - Daten und Fakten über einen globalen Brennstoff. Würzburg, S. 25

Anti-Kohle-Protest wirkt

Seit 2007 wurden 20 Steinkohlekraftwerksprojekte beerdigt. Dem Klima blieben damit Emissionen in Höhe von gut 117 Millionen Tonnen CO₂ im Jahr erspart:



- Arneburg, RWE, 9,2 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 04/2013
- Berlin, Vattenfall, 4,5 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 03/2009
- Bremen, Stadtwerke Bremen, 9,0 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 08/2008
- Brunsbüttel, GDF Suez, 4,5 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 12/2010
- Brunsbüttel, SWS, 10,2 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 07/2012
- Dörpen, EnBW/BKW, 5,1 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 12/2009
- Düsseldorf, Stadtwerke Düsseldorf, 2,2 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 04/2010
- Ensdorf, RWE, 9,0 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 11/2007
- Emden, DONG Energy, 9,0 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 10/2009
- Germersheim, EnBW, 4,5 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 09/2008
- Herne, Evonik-Steag, 4,2 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 01/2008
- Kiel, E.on, 4,5 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 09/2009
- Krefeld, Trianel, 4,6 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 07/2011
- Lubmin, DONG Energy, 9,0 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 12/2009
- Köln, RheinEnergie, 4,5 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 06/2009
- Mainz, Kraftwerke Mainz-Wiesbaden, 4,7 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 06/2012
- Stade, GDF Suez, 4,7 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 02/2010
- Staudinger, E.on, 6,2 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 11/2012
- Quierschied, Evonik-Steag, 4,5 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 07/2007
- Wilhelmshaven, E.on, 3,1 Mio. t CO₂/Jahr, aufgegeben 04/2010

_ Quelle: www.kohle-protest.de/verhindert

Manifest der Divestment-Bewegung

„Wir fordern, dass Entscheidungsträger*innen öffentlicher Institutionen mit sofortiger Wirkung sämtliche neue Investitionen in fossile Brennstoffe stoppen und sich darüber hinaus von ihren bestehenden Kapitalanlagen fossiler Brennstoffe sobald wie möglich, spätestens aber innerhalb der nächsten fünf Jahre trennen. Dazu gehören Aktien, Mischfonds, Anleihen, Beteiligungen und sonstiges Kapital, worüber die jeweilige Institution Verfügungsgewalt hat.

Wir konzentrieren uns bei unserer Forderung auf 200 börsennotierte Unternehmen, die derzeit im Besitz des Großteils der verzeichneten Kohle-, Öl- und Gasreserven sind. Wir fordern, dass unsere Institutionen ihr Vermögen aus diesen Unternehmen abziehen. Die Forderungen, die wir an diese Unternehmen stellen, sind einfach, da sie die unbestreitbaren Fakten der Klimawissenschaften widerspiegeln:

- Sie müssen umgehend aufhören, neue Kohlenstoffquellen zu suchen.
- Sie müssen ihre Lobby-Arbeit, die darauf abzielt, ihre Sonderbehandlung beizubehalten, einstellen.
- Und am wichtigsten: Sie müssen sich verpflichten, 80 Prozent ihrer derzeitigen, noch unter der Erde befindlichen Reserven dort zu belassen.“

_ Quelle: <http://gofossilfree.org/de/was-ist-divestment>



„ *Wir können es uns einfach nicht leisten, zuzulassen, dass die korporative Gier der Kohle-, Öl- und Gasindustrien die Zukunft der Menschheit bestimmt. Diejenigen, die ein finanzielles Interesse daran haben, dieses zerstörerische System zu bewahren, haben die Beweise für unser sich wandelndes Klima geleugnet und sogar vertuscht. Genug ist genug – Sie hier alle wissen es besser. Die Welt weiß es besser. Die Geschichtsschreibung wird diesen Industrien die Schuld für die Zerstörung geben. Unser Planet kann nicht gerettet werden, wenn wir die fossilen Energieträger nicht im Boden lassen, wo sie hingehören.* “

Leonardo DiCaprio in einer Rede auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos am 19. Januar 2016 (Übersetzung: mb)